

## Das Banat und die Philatelie

Johann Hoch, begeisterter und erfolgreicher Sammler von Briefmarken und Gestalter postalischer Ausstellungen aus den Reihen der Banater Schwaben, nahm vom 27. bis 29. Oktober an der 29. Internationalen Briefmarkenbörse in Sindelfingen teil. Die Bedeutung dieses philatelistischen Ereignisses wurde durch die hohe Teilnehmerzahl (dreißig Postverwaltungen und Händlerstände waren anwesend) und durch fünfzig philatelistische Arbeits- und Motivgruppen unterstrichen. Ein Novum für das Ausstellerland Deutschland war eine Neuheitenschau der vier Nachbarstaaten Schweiz, Österreich, Deutschland und Liechtenstein, wo bereits 2010 eine Neuheitenschau organisiert und präsentiert wurde. Diese Einrahmungsausstellung bot unter dem Motto „Meine Marken – meine Idee“ eine Vielfalt an Gestaltungsmöglichkeiten der Marken, sind doch den Ideen zur Selbstgestaltung keine Grenzen gesetzt. Und die Exponate konnten sich sehen lassen; Ideen und Begeisterung der über 180 Teilnehmer aus den vier Staaten waren schier unerschöpflich. Deutschland als Gastgeberland stellte 103 Teilnehmer. Eine Jury und die Besucher der Börse hatten die Möglichkeit, sich an einer Wahl zu



Die deutsch-rumänische Gemeinschaftsausgabe »Kirchenburg Birtalm – Weltkulturerbe«.

beteiligen, um die besten zehn Exponate zu küren. Johann Hoch, 1936 in Traunau geboren und heute in Esslingen beheimatet, erreichte mit seinem Exponat seiner Idee und Präsentation „Der gute Stern – auf allen Straßen – 125 Jahre Automobil“ Platz vier. Am Verkaufsstand der rumänischen Postverwaltung „Romfilatelia“ in Sindelfingen wurde die deutsch-rumänische Gemeinschaftsausgabe „Kirchenburg Birtalm – Weltkulturerbe der Unesco“ angeboten von vielen Sammlern erworben. Die zehn preisgekrönten Philatelisten, darunter auch Johann Hoch, werden an der „HIBRIA 11 – bilaterale Schau Deutschland-England mit internationaler Beteiligung“

vom 18. bis 20. November in Hannover teilnehmen.

Vom 4. bis 6. November fand in Reschiza die vom Deutschen Forum und dem rumänischen Philatelistenverband organisierte Briefmarkenschau „Einica 2011“ statt. An dieser Veranstaltung nahmen auch Banater Philatelisten aus Deutschland teil. Anton Schulz, der mit drei Exponaten vertreten war, wurde mit je einer Vermeil-Medaille und Ehrenpreisen geehrt. Johann Hoch erhielt für sein Exponat „Die Donau, der europäische Strom vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer“ die höchste Auszeichnung, nämlich Groß-Vermeil-Preis und den Ehrenpreis.

## 220 Bilder aus dem Banat

Kulturdenkmäler und Brauchtumsüberlieferungen sind Hauptthemen im Buch-Kalender des Banat-Verlags Erding

Der Banat-Verlag Erding hat vor kurzem seinen fünften „Banater Kalender“ in Buchform herausgebracht. Das Titelbild – die Statuen des hl. Johann von Nepomuk, der Schutzpatron des Banats, und des hl. Gerhard, Schutzpatron des katholischen Bistums Temeswar – weisen auf die Hauptthemen dieses Jahrbuchs hin. Den Herausgebern und ihren Mitarbeitern ging es darum, in unterschiedlicher publizistischer Darstellung ein umfassendes Bild des Banats von einst und von heute und das Fortwirken prägender kultureller Werte und Traditionen in unserer Zeit im Herkunftsgebiet und in unseren neuen Siedlungsräumen in Deutschland zu bieten. Es galt, gesichertes Wissen mit neuen Erkenntnissen anzureichern und zu vermitteln, wenig bekannte und neue Themen in allgemein zugänglicher Form und größtmöglicher Anschaulichkeit auszubringen.

Der „Banater Kalender 2012“ ist ein reich illustriertes Jahrbuch im Umfang von 312 Seiten geworden, in dem gut dokumentierte Beiträge und 220 Bilder – davon die Hälfte in Farbe – unsere Herkunftslandschaft, ihre Menschen und deren Lebenswelt von einst, aber auch die Gruppe der Banater Deutschen in ihrem gegenwärtigen Bemühen um den Erhalt ihrer Identität und ihrer kennzeichnenden geistigen und materiellen Werte präsentieren. Neben nachhaltig wirkenden Ereignissen und Momenten des Banater Kulturgeschehens 2011 werden in umfangreichen thematischen Abschnitten Beiträge zur Banater Geschichte, Kulturgeschichte, Volkskunde, Literatur und Kunst und nicht zuletzt sprachliches Volksgut in Mundart gebracht.

Die Großveranstaltungen der Landsmannschaft in Nürnberg und in Göppingen, die Heimattage in Temeswar, die Jubiläumsfeier „225 Jahre Bakowa“, die Einrichtung der Partnerschaften zwischen den Wallfahrtsorten Maria Radna im Banat und Maria Ramersdorf in Bayern, die Glockenweihe im Dom (ein Artikel von Prof. Dr. Walter Kindl), der Abschluss der Restau-

rierungsarbeiten an der Temeswarer Festung sind nur einige der aktuellen Themen, die mit Farbaufnahmen illustriert im ersten Kalenderteil erscheinen. Beiträge zur Geschichte des Banats zeichnen Günther Friedmann (Die Ansiedlung der Tiroler im Banat), Prof. Dr. Costin Fenesan (Die Geschichte der Pest im Banat), Walter Tonta (Dr. Stefan Frecot und die „Franzosenbewegung“ im Banat), Beiträge zur Kulturgeschichte stellten Franz Heinz (Mein Dorf verliert seine Mitte), Lajos Kakucs und Walther Koncsitzky (Temeswar und der Drachentöter Sankt Georg), Rade-gunde Täuber / Nikolaus Schmidt (Kindheit in Blumenthal – am Anfang des 20. Jahrhunderts), János Szekernyés (Hundert Jahre Piaristenkirche in Temeswar) und Anton Bleiziffer mit seinen Artikeln „Lambert Steiners Welt-Tourneen“ und „Erfolg auf vier Kontinenten – Günther Friedmann und seine Band“ zur Verfügung; hinzu kommen Würdigungen zahlreicher Banater Persönlichkeiten, unter ihnen kaum bekannte Männer wie die aus Orzydorf stammenden Adolf Lendl, der Begründer des modernen zoologischen Gartens in Budapest, und Stefan Keller, den Gründer des Kurbades Kalatscha. Georg Schmidt zeichnet ein eindrucksvolles Porträt der Marosch im Banat; ein Gespräch mit dem Historiker Volker Wollmann gibt Aufschluss über den Umgang mit Industriedenkmälern, Helmut Kulhanek stellt am Beispiel des Banater Berglands Aktien und historische Wertpapiere als wertvolle Quellen zur Banater Wirtschaftsgeschichte vor.

Volks- und heimatkundliche Beiträge haben bereitgestellt Dr. Hans Gehl (zum 100. Geburtstag von Erich Lammert), Gottfried Habenicht (eine weitere Volkslied-Präsentation), Barbara Gaug über Blumen im Banater Haus und Hans Fink (eine Analyse zu Banater Rätsel- und Scherzfragen). Im Abschnitt „Bildende Kunst“ kommt János Szekernyés Porträt des Malers und Grafikers Béla Uitz einer Wiederentdeckung des bedeutenden Künstlers aus

Temeswar gleich. Mit Reproduktionen ihrer Arbeiten sind anlässlich gebunden die Banater Künstler Oskar Szuhaneck, Stefan Jäger, Franz Ferch, Franz Kumher, Hildegard Klepper-Paar, Walter A. Kirchner, Helmut Stürmer, Gernot Waldner und Bruno Bradt im Buch vertreten.

Im Abschnitt Literatur erinnert Dr. Walter Engel an den „Dichter der Banater Heide“ Peter Jung (Ein Loblied auf die Heimat) und Dr. Hans Dama an Hans Wolfram Hockl (Menschlichkeit und Toleranz), von Julia Schiff und Robert Schiff werden Fragmente aus ihren Romanen „Reihertanz“ bzw. „Falsche Fuffziger“ veröffentlicht. Aus dem Schatz der banatdeutschen Volksliteratur erscheinen Sagen, aufgezeichnet von Hans Diplich, Alexander Heim und Hans Mokka, heitere Dorfgeschichten in schwäbischer Mundart von Zacharias Böhnisch, Hans Niedermayer und Josef Titsch. Eine nachgebaute „Sacklaser Roll“ zum Bügeln von Bettwäsche stellt Margaretha Mayer vor. Der fünfte „Banater Kalender“ bietet aber noch viel mehr. H. W.

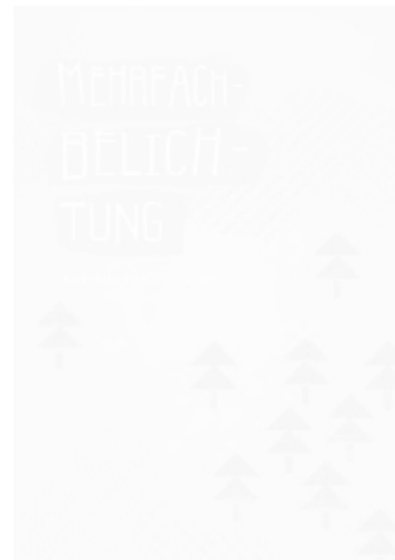
Banater Kalender 2012, 312 S., 220 Bilder, Preis 18 Euro plus Versand. Bestellungen: Banat-Verlag, Zugspitzstraße 64, 85435 Erding, Telefon 08122 / 2293422, E-Mail: banatverlag@gmx.de.

Schiller Verlag  
Kochbücher:  
Brigitte Ina Kocher  
Martha Liess  
NEUERSCHEINUNG VON  
Karin Gündisch  
www.schiller-hermannstadt.de  
0228-90919557

## Thüringische Partnerschaft

Zum Buch »Mehrfachbelichtung. Rumänische Erkundungen«

Das Politische in der Dichtung war schon immer aktuell. Als vor kurzem eine deutsche Wochenzeitung verkündete, dass sie in jeder Ausgabe Gedichte von Gegenwartsdichtern über Politik veröffentlicht, war das zwar nicht neu und aufregend, aber anders. Denn Dichter nehmen das Politische und die Politiker anders wahr. Sie beschreiben das Politische anders und versuchen, „uns aus dem Konzept zu bringen“. „Etwas Anderes“ erwartet auch der Engel an der Pforte Rumäniens,



mit welcher Aufgabe Daniela Danz aus Thüringen Schüler in Hermannstadt beauftragt hatte, und auf welche diese begeistert gedichtet haben. „Warum dann der Weg? Warum dann die Last?“, wenn man über dieses Land, das in seiner Geschichte kaum die eigene Freiheit kennt, hinwegschreitet: Rumänien war entlang seiner Geschichte immer von „Engeln und Wätern“ besetzt. Ob aber Gedichte und Geschichten über rumänische Befindlichkeiten der Gegenwart, über Erfahrungen, Eindrücke und die Wirkungen der Vergangenheit in die Gegenwart in diesem mit Kischees behafteten Balkanland uns aus dem Konzept bringen? Eher nicht. Trotzdem regen sie an, belichten neue Aspekte. Die Texte des Bandes „Mehrfachbelichtung“ der Thüringer Künstler Nancy Hunger, Friederike Kennweg, Grit Bärenwald, Daniela Danz, Martin Straub und Hansi von Marchenborn, eine Künstler-Expedition, die auf den Spuren der Geschichte in verschiedenen Orten Rumäniens wandelte, schreiben ihre Eindrücke auf. Von Kischees sind diese manchmal auch nicht befreit. Sie versuchen, dieses Neuland zu verstehen, dieses Land gedanklich zu erobern, nach ihrer Reise 2009 und 2010. So einfach ist das nicht, wie man in den teils heiteren, teils zweifelhaften Texten lesen kann, die gelegentlich nur an der Oberfläche schürfen. Rumänien ist ein mythen-behaftetes Land. Daniela Danz ist bereits in ihrem Gedichtband „Pontus. Gedichte“ bei Wallstein, Göttingen 2009, am Rande Europas – den Rumänen zurzeit bildet – auf den Spuren der griechischen Vergangenheit, Ovid am Schwarzen Meer, der Griechen und der Skythen, gewandelt, um in der Gegenwart anzukommen. Andere entfernen sich zwar textlich sehr von diesen Geschichtsspuren und suchen sie in der nahen Vergangenheit, die der genaueren Aufarbeitung noch bedarf – dem mehr als vierzig Jahre waltendem Kommunismus dort.

Wie man sich fühlt, wenn man seine Vergangenheit verarbeiten muss, kann man in den vier Gedichten Werner Söllners (Erstveröffentlichungen) nachlesen, der auf einem öffentlichen Podium vor zwei Jahren gestanden hat, dass er für den Geheimdienst Berichte

schrub. Seine Gedichte („Nichts ist gekommen“, „Swift Code“, „An einem Tag im Oktober“, „Meine Haut“) schildern tiefe Gefühle der Leere, des Verlustes, denn „Nichts ist gekommen, wie / Wir es wollten. Alles ist anders / Gekommen.“ Da sind wir wieder bei dem „Anders“. Anderssein, Andersdenken. Wir lesen Gedichte, weil sie ein Empfinden in Worte fassen, von dem wir nichts wussten. Wenn wir in Romanen andere Geschichten und Lebenserfahrungen suchen, so suchen wir in Gedichten uns selbst, einen Ausdruck für etwas, was wir so nicht ausdrücken konnten. Ist dem so? Die Frage des Miteinanders oder Gegeneinanders steht im Raum, auch schon ausgedrückt in Gullivers Reisen, dessen Motto Söllner als Zitat seines Gedichts „Swift Code“ wählt: „Es ist jetzt ein Meer / In mir, eine Wüste ... Es ist jetzt ein Riss / In der Welt, von der Mitte / Zum Rand ...“

Marius Koltz aus dem Banat hingegen schildert in seiner Geschichte „Keine Romanhelden“ (zuerst am 25. September in der OTZ-Pöschneck veröffentlicht) poetisch lebendig und fast schon heiter, wie es ist, wenn man in ehemaligen geheimen Akten einen Teil seines Lebens wiederfindet: drei Securitate-Offiziere und drei Ims hatten ihn bespitzelt, um zu beweisen, dass er doch kein „deutscher Nationalist“ war. „Ein lächerlicher Gedanke“, meint Koltz. Sehen wir auch so. Seine folgenden Gedichte sind trotzdem politisch, wenn auch abseits, wo „stumm die alten Pans die Milch ihrer Ziegen schlürfen“. Rückblick oder Erinnerung an Rumänien? Veröffentlicht waren diese Gedichte bereits 1987 in der „Neuen Literatur“ und vermutlich Gegenstand der Zensur der Securitate.

Die dritte aus Rumänien stammende Autorin in diesem Band, Daniela Boltes, schlägt in ihrer Erzählung über „Schirmpitze“ eine Brücke von ihrer Heimat am Niederrhein und Vaters Parasole nach Siebenbürgen. Heiter und traurig zugleich ist die Grundstimmung. Anders eben ist der Parasol am Rhein als der in den Karpaten. Bilderreich sind ihre zum Teil zweisprachigen Gedichte „La blouse roumain“, „Park in Tirgu Jiu“, „Kloster Neamt“. Nanca Hunger aus Erfurt sinniert über Birtalm, Friederike Kennweg über Schloss Bran, Hansi von Marchenborn bespricht das Märchen vom „Hirse Korn“, und Grit Bärenwald dichtet auch aus Birtalm. Schwarzweißfotos von Andreas Berner illustrieren den Band.

Es tut gut, dass schon der Titel „Mehrfachbelichtung“ des Buches darauf hindeutet, dass dieses Land Rumänien nicht nur aufgrund und anhand von immer wiederkehrenden Kischees (wie Dracula, Straßenkinder, Korruption, Geheimdienst, Zigeuner und Belkan) zu begreifen und verstehen ist, sondern mehrfach belichtet werden muss. Danke, Thüringen, für diese Partnerschaft! Man wünscht sich, es gäbe mehr davon.

Katharina Kilzer

„Mehrfachbelichtung Rumänische Erkundungen“, herausgegeben vom LesZeichen e.V., 2011, Thüringen, Fotos: Andreas Berner, Vorwort von Heide Pfannen-schmidt (Verleger, Lektor und Texter) aus Dresden. Beiträge unter anderem von Marius Koltz, Werner Söllner und Daniela Boltes; 132 Seiten, 12 Euro (Versand 1,50 Euro). Bestellungen unter 03641 / 493900 oder info@lesezeichen-ev.de